

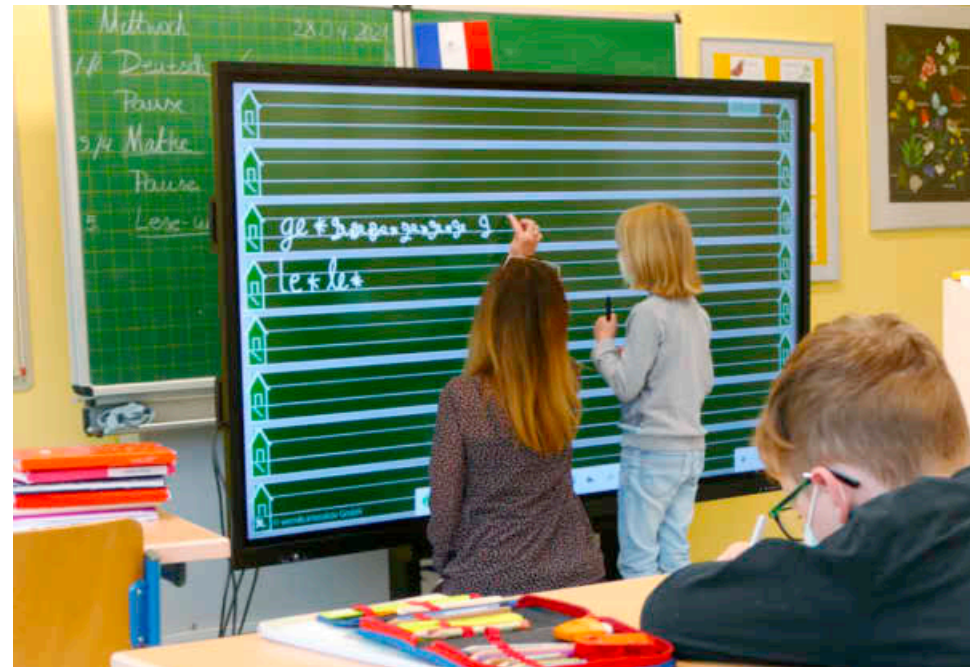
„Ich hol’ mir mal ein Tablet“

DURCHSTARTEN mit den Lehrern und Kindern der Hermann-Brommer-Schule in Merdingen

Selbstverständlich und normal sind Begriffe, die immer wieder fallen, wenn Rektorin Alexandra Mangold, ihre Konrektorin Franziska Triebswetter und der Schulmedienbeauftragte Christian Hendriok über das im Grunde gar nicht so selbstverständliche und normale digitale Bildungsangebot an ihrer Schule sprechen, der Hermann-Brommer-Grundschule in Merdingen. Klar, Corona hat alle Schulen dazu gezwungen, auf dem digitalen Feld aufzurüsten. Lernplattformen und Videokonferenzen sind nirgendwo mehr Fremdwörter. Doch die Unterschiede zwischen den Einrichtungen sind aus guten Gründen riesig. Die Merdinger gehören hier zu den Durchstartern, was sicher auch daran liegt, dass sie das digitale Lernen schon lange vor der Pandemie in den Fokus gerückt haben – so dass es mittlerweile eben selbstverständlich und normal ist.

„Seit 2016 können unsere Kinder Tablets mit Tastatur für ihre Aufgaben nutzen“, erzählt Rektorin Mangold. Die rund 130 Schülerinnen und Schüler der Hermann-Brommer-Schule lernen in sieben Familienklassen, das heißt, Kinder der Jahrgangsstufen eins bis vier besuchen gemeinsam eine Klasse. Sie arbeiten dort mit individuellen Aufgabenplänen, die sie unter anderem mit den Tablets erledigen. „Sie nutzen die Geräte zum Recherchieren, um Geschichten zu schreiben oder um Aufgaben in Lern-Apps wie ‚Anton‘ zu erledigen“, erläutert Lehrer Christian Hendriok. In „Anton“ können Lehrkräfte ihrer Klasse passende Übungen zuweisen. „All das gehört mittlerweile zum Schulalltag dazu. Die Kinder sind sehr sicher in der Handhabung“, sagt Franziska Triebswetter. „Der Satz ‚Ich hol’ mir mal ein Tablet‘, ist hier inzwischen normal.“

Auch einen Blog mit Nachrichten aus dem Schulleben haben die Lehrer für und



Gehört für die Grundschüler in Merdingen selbstverständlich zum Schulalltag: die digitale Tafel

mit ihren Schülern schon 2019, vor Corona, gestartet. Mit der Pandemie kam dann die Lernplattform Moodle dazu, die die Merdinger Schule nicht nur fürs Homeschooling, sondern auch im Unterricht nutzt, und seit Mitte April eine digitale Tafel. Diese sieht aus wie ein, ja, tafelförmiger Flachbildschirm auf einem Rollgerüst. Darauf gibt es Lernprogramme, sie hat natürlich Internetanschluss, auf ihrem Touchscreen kann geschrieben und das Geschriebene später gespeichert werden,

sie kann die Oberflächen der Tablets für alle spiegeln und, und, und. „Die Möglichkeiten schöpfen wir längst nicht aus“, sagt die Rektorin. Um die Tafel zu finanzieren, hat die Schule verschiedene Fördertöpfe genutzt.

Die digitalen Aktivitäten der Schule sind ständig in der Diskussion und werden permanent weiterentwickelt; und zwar, darauf legt Alexandra Mangold großen Wert, vom gesamten Team gemeinsam – inklusive Referendare und Sozialpä-

dagogen. Regelmäßig zum Beispiel im wöchentlichen Jour fixe. „Das Herzstück dafür ist unsere Lernlandkarte Medienkompetenz. Mit ihr haben wir eine gute Struktur geschaffen, die für alle sichtbar macht, was in welchem Fach wofür sinnvoll eingesetzt werden kann.“ Das habe sich, gerade jetzt in der Krise, bewährt.

„Alle im Kollegium sind begeistert und lassen sich begeistern“, sagt Konrektorin Franziska Triebswetter. „Auch die, die erst skeptisch waren. Viele haben sich in

den vergangenen Monaten online fortgebildet. Wer ein neues Tool kennenlernt, stellt es den anderen anschließend vor. So haben alle etwas davon.“ Und es entstehen ständig neue Ideen. So kam es auch, dass das Kollegium die Homeschooling-Plattform Moodle schon im Herbst im Präsenzunterricht nutzte. Hendriok: „Uns war wichtig, dass der Umgang damit selbstverständlich wird.“ Das erleichterte natürlich das Homeschooling im Winter enorm. Zurück in der Schule finden die Kinder auf Moodle ihre Aufgaben, die sie daheim wie im Unterricht lösen können. Zuhause seien inzwischen fast alle Kinder mit Geräten versorgt, es gibt auch die Möglichkeit, Tablets aus der Schule auszuleihen.

Klar ist: Ausruhen geht nicht. „Die Digitalisierung und alles drumherum ist ein andauernder Prozess“, sagt Mangold. „Anforderungen und Herausforderungen ändern sich ständig und wir lernen laufend dazu. Um der steigenden Anzahl digitaler Endgeräte gerecht zu werden, müssen zum Beispiel der Server aufgerüstet und weitere Internet-Accesspoints installiert werden.“

Die Merdinger Schule ist in Sachen digitales Lernen top aufgestellt, dennoch geht das Digitale nicht über alles. „Wir lehren in der Grundschule Kulturtechniken. Da ist das Digitale zum Lesen, Schreiben und Rechnen nun eben noch dazu gekommen“, sagt Christian Hendriok. „Ein Puzzlestück von vielen“ nennt es Mangold. Ein anderes sei beispielsweise die Entwicklung der Handschrift. „Die Digitalisierung gehört zu unserem Leben dazu. Die Kinder sollen daran teilhaben, allerdings mit Wertschätzung und Toleranz anderen gegenüber.“ Deshalb werden im Unterricht regelmäßig Themen wie Datenschutz und die Gefahren sozialer Netzwerke besprochen. **Sonja Zellmann**